



Helmut Mösbauer und seine Frau Sonja haben die Stadt Schwandorf verlassen und sich an anderer Stelle einen Lebenstraum verwirklicht.

# Mösbauer ist im Pony-Paradies

**MENSCHEN** In Schwandorf war für den früheren Stadtbrandinspektor die Feuerwehr das Leben. Nun ist er umgezogen und blüht auf.

VON MARTIN KELLERMEIER

**SCHWANDORF/MÖTZING.** In der Großen Kreisstadt hat sich Stadtbrandinspektor Helmut Mösbauer (46) die Einsatzstiefel in Notfällen blitzschnell geschnürt. Das war einmal. „Florian Schwandorf 2“ befindet sich seit Juni 2020 im „Status 6“, also außer Dienst. Über Monate war es ruhig um den Mann geworden, der acht Jahre lang an der Spitze der Schwandorfer Feuerwehr stand. Mösbauer ist umgezogen. Er hat sein Wohnhaus verkauft und in ein wahres Pony-Paradies investiert.

Als Schwandorfer ist man knapp eine Stunde mit dem Auto unterwegs, wenn man Helmut Mösbauer und seine Frau Sonja (47) in Mötzing, Ortsteil Schönach, besuchen möchte. Der 46-Jährige bezeichnet die Ortschaft im Kreis Regensburg als „letztes gallisches Dorf der Oberpfalz“. Von hier aus ist es nur ein Katzensprung bis nach Niederbayern. Im Juni 2020 haben die Mösbauer mit ihrem persönlichen „Mammutprojekt“ begonnen. Seit dem Herbst leben sie auf dem ehemaligen Bauernhof und haben vor allem den Stall mit viel Liebe zum Detail hergerichtet.

## Ponyküche ist das Highlight

Direkt neben dem Wohnhaus, das über 100 Quadratmeter Wohnfläche bietet, steht ein Holzschuppen. Hier wurden einst Rinder gehalten. Nun leben dort die drei Ponys Bella, Neele und Chariva. Der Chef der kleinen Herde ist der Haflinger Sasu. Die Mösbauer strahlen, wenn sie von ihren Tieren sprechen. Das Paar, das seit drei Jahren verheiratet ist, sagt, dass die Ponys ein Stück weit als Kinderersatz gesehen werden könnten. Das Highlight im Pony-Paradies ist zweifelsohne eine



Wenn die Mösbauer in der Küche sitzen, können sie ihre Ponys streicheln.



Helmut Mösbauer schätzt die Ponys. Sie sind ehrlicher als Menschen, sagt er. FOTOS: MARTIN KELLERMEIER

Ponyküche. Das Mobiliar, Modell Eiche rustikal, hat das Ehepaar von der Oma einer Bekannten bekommen. Sogar der Kronleuchter der Seniorin wurde übernommen und neben der Pony-Box aufgehängt. Bei einer Tasse Kaffee sitzen Sonja und Helmut Mösbauer auf der Eckbank und können dabei die Ponys streicheln. „Die Pferde sind unsere Familienmitglieder“, sagt die 47-Jährige.

Helmut Mösbauers große Leidenschaft war lange die Feuerwehr. Mit Pferden hatte er nur wenig am Hut. Über die Beziehung mit seiner Frau hat er die Liebe zu den Ponys entdeckt. „Die Pferde sind ehrlicher und dankbarer als die Menschen“, sagt der frühere Stadtbrandinspektor.



Ich habe meinen Frieden mit der Feuerwehr gefunden.“

**HELMUT MÖSBAUER**

Der frühere Stadtbrandinspektor über seine Zeit bei der Feuerwehr Schwandorf

Der 46-jährige Justizwachtmeister hat sich bewusst für den Neustart in Mötzing entschieden. Sein ganzes Leben hat Mösbauer bislang in Schwandorf gewohnt. Er kam dort zur Welt, besuchte die Schule und blieb der Stadt immer treu. Nicht einmal während seiner zwölf Jahre bei der Bundeswehr in Oberviechtach oder einer Arbeitsstelle in Regensburg zog er weg. Nach Reisen freute er sich, wenn er aus der Ferne die Kreuzbergkirche sehen konnte. „Dann wusste ich, dass ich daheim bin“, sagt Mösbauer. Doch so „liebenswert“ die Stadt auch sei, so hätte sie auch „ihre besonderen Eigenheiten und Persönlichkeiten“.

Sein Haus in der Werthstraße hat der Justizwachtmeister längst ver-

kauft. Nur das SAD-Kennzeichen am Audi ist geblieben. „Mir geht die Stadt nicht ab. Meine Heimat bleibt sie aber trotzdem“, sagt Mösbauer. Er werde immer stolz sein, ein Schwandorfer zu sein.

Es ist erst ein Jahr her, da wollte der Staatsbedienstete in Straubing sein Engagement in der Stadt sogar noch weiter ausbauen. Neben dem Spitzenposten bei der zurückliegenden Stadtratswahl um einen Platz am Ratstisch. Doch kurz nach der Nominierung hatte Mösbauer die Liste der Freien Wähler schon wieder verlassen, unter anderem, weil er OB-Kandidat Ferdi Eraslan nicht mittragen wollte. Hatte er bei der Entscheidung schon damals mit der Stadt abgeschlossen? „Nein.“

## Der Wunsch nach mehr Freizeit

Der Entschluss, in der Mitte seines Lebens nochmals einen Neustart zu wagen, fiel offenbar erst kurz vor der Neuwahl der Feuerwehrspitze. Nach acht Jahren in Amt und Würden kandidierte Mösbauer nicht mehr als Stadtbrandinspektor. Er wollte mehr Freizeit haben. Den Posten hat sein Stellvertreter Klaus Brunner übernommen. Der ist für Mösbauer ein „sehr kompetenter Nachfolger“. Regelmäßig telefonieren die beiden noch und tauschen sich über die Feuerwehr aus. Dann ist es aber auch wieder gut. „Ich habe meinen Frieden mit der Feuerwehr gefunden“, sagt Mösbauer. Erst jetzt stellt der 46-Jährige fest, wie wenig Freizeit er durch seinen Job bei der Justiz und den fordernden Posten bei der Feuerwehr hatte. Mösbauer tut in Mötzing nun das, was er in den vergangenen Jahren viel zu sehr vernachlässigt hatte. Er liest, bekocht seine Frau und widmet sich seinem Hobby, der Bearbeitung von alten Holzbalken.

Doch ein wenig schlägt das Herz des Feuerwehrlers noch immer in seiner Brust. Mösbauer kann sich vorstellen, dass er der Ortsfeuerwehr in Schönach als Aktiver beitrifft. Bis dahin schnürt er sich aber seine Einsatzstiefel mit der knallgelben Schutzkappe zu einem anderen Zweck: zum Ausmisten im Pony-Paradies.